

Bericht der Bundespolizei betreffend ihre
Feststellungen über die Tätigkeit der
diplomatischen und konsularischen Vertretun-
gen der Volksrepublik China in der Schweiz.

1. Die diplomatischen Vertretungen Rotchinas in der Schweiz

Nachdem die Kommunisten im Jahre 1949 in China an die Macht gekommen waren, begangen sie ab 1950 diplomatische Beziehungen zum Ausland aufzunehmen. Die Schweiz war eines der ersten Länder in Europa, die Rotchina diplomatisch anerkannten. Der erste rotchinesische Geschäftsträger traf mit seinem Mitarbeiterstab im Dezember 1950 in Bern ein. Diese diplomatische Mission bekam für Rotchina sogleich eine grosse Bedeutung, da sie die erste in Europa überhaupt war. Die meisten unserer Nachbarländer haben bis heute keine diplomatischen Beziehungen zu Rotchina aufgenommen. Dies war denn auch einer der Gründe, weshalb China in der Schweiz einen bedeutenden diplomatischen und konsularischen Stab von Funktionären aufbaute. Während unsere Botschaft in Peking nur sechs schweizerische Staatsangehörige zählt, waren in den letzten Jahren ungefähr hundert Chinesen in der Botschaft in Bern, der Handelsabteilung in Muri und dem Generalkonsulat in Genf beschäftigt. In dieser Zahl sind die Gattinnen der Funktionäre eingeschlossen, da alle für die eine oder andere der diplomatischen Vertretungen ganztätig beschäftigt sind. Im Verlaufe des Jahres 1966 wurde der Beamtenstab offensichtlich infolge der Kulturrevolution stark reduziert, so dass im Januar 1967 nur noch 55 Rotchinesen der diplomatischen Mission angehörten. Folgende statistische Angaben sind beachtlich :

Totalbestand Anfang 1966	=	97
August 1967	=	36

2. Nachrichtendienstliche Tätigkeit

Die Schweiz wurde in der Presse verschiedentlich als Drehscheibe der chinesischen Spionage in Europa bezeichnet. Bedingt durch verschiedene Faktoren gestaltet sich die Abwehrtätigkeit gegen die nachrichtendienstliche Tätigkeit



dienstlichen Umtriebe der Chinesen besonders schwierig. Da ist einmal die grosse Zahl der im Nachrichtendienst tätigen Funktionäre. Im Jahre 1966 gab es unter den in der Schweiz anwesenden rotchinesischen Diplomaten und Beamten ca. 30 Offiziere des Nachrichtendienstes und ungefähr ebensoviele sogenannte beigezogene Mitarbeiter, die mit nachrichtendienstlichen Aufgaben betraut waren. Dazu kommen die durch die chinesische Sprache bedingten Schwierigkeiten, die, für europäische Augen, ziemlich uniforme äussere Erscheinung der Funktionäre und deren asiatische Mentalität.

Rotchina rekrutiert seine Agenten vorwiegend unter nicht-kommunistischen Chinesen (Formosa-- oder Ueberseechinesen), anderen Asiaten, Afrikanern und Südamerikanern. Seit China bestrebt ist, zur Weltmacht aufzurücken, bemüht es sich auch um die Rekrutierung europäischer Agenten, ist aber bis heute wenig erfolgreich gewesen. In der Schweiz bilden hauptsächlich die der UNO-Delegation in Genf zugeteilten Nationalchinesen (Formosa) die Zielscheibe nachrichtendienstlicher Bemühungen. Viele bei der UNO in New York tätige Nationalchinesen benützen ihre Zwischenhalte in der Schweiz, um den Rotchinesen Nachrichten zu überbringen. Nachstehend einige Einzelfälle nachrichtendienstlicher Betätigung, welche behördliche Massnahmen seitens der Schweiz zur Folge hatten :

2.1. KUO Yu-shou, Kulturattaché der nationalchinesischen Botschaft in Brüssel

In der Nacht vom 24. auf den 25. Februar 1966 hat die Bundespolizei gemeinsam mit der Genfer Polizei den nationalchinesischen Staatsangehörigen KUO Yu-shou, geb. 1900, der sich in amtlicher Mission in Genf aufhielt, wegen Missbrauchs der ihm zustehenden Privilegien, festgenommen. Er hat gestanden, seit einer Anzahl von Jahren Verbindungsleuten Rotchinas in der Schweiz politische Nachrichten betreffend Persönlichkeiten aus Formosa, die sich ständig oder vorübergehend in Europa aufhielten, geliefert zu haben. KUO hatte verschiedene Dokumente bei sich, die für den 2. Sekretär der chinesischen Botschaft in Bern, WANG Erh-kang, bestimmt waren. KUO war 1954 auf der chinesischen Botschaft in Bern, auf Veranlassung des sich damals in Genf aufgehaltenen TSCHOU En-lai, rekrutiert worden. Seither hat er 35 - 40 Mal rotchinesische Beamte in Bern und Genf aufgesucht, um ihnen ND-Informationen zu überbringen. Ausserdem hat er mit seinen Verbindungsleuten in der Schweiz eine rege nachrichtendienstliche Korrespondenz geführt. Für seine Dienste will er von den Rotchinesen, nach

eigenen Aussagen, US- $\$$ 35 - 40'000.- erhalten haben.

Der Bundesrat hat KUO gestützt auf Art. 70 der BV sofort aus der Schweiz ausgewiesen. Sein Führungs-offizier WANG Erh-kang, 2. Sekretär der chinesischen Botschaft, und der Nationalchinese Dr.med. SZE Tsung-sing, Funktionär der Weltgesundheitsorganisation in Genf, welcher KUO als "Briefkasten" diente, wurden aufgefordert, die Schweiz zu verlassen.

2.2. LI Chen-ta, geb. 21.3.1928, Beamter des rotchinesi-
schen Generalkonsulates in Genf

Im Juli 1962 wurde unser Dienst auf einen gewissen Michel LEHMANN aufmerksam gemacht, welcher in Genf ein Postfach gemietet hatte, über welches er eine umfangreiche Korrespondenz aus verschiedenen Ländern erhielt. Wie sich herausstellte, handelte es sich beim Inhaber dieses Postfaches um LI Chen-ta, Beamter des rotchinesischen Generalkonsulates in Genf. Dieser hatte noch ein weiteres Postfach auf den Namen H. YOUNG gemietet. Bei seiner Anhaltung am 19. Juni 1964 gab LI zu, unter den beiden Decknamen Schriftstücke vertraulichen Inhalts aus offiziellen und offiziellen amerikanischen Quellen erhalten zu haben, die er sich als rotchinesischer Kommunist anders nicht hätte beschaffen können. Zuerst versuchte LI, glauben zu machen, das Material sei für die Agentur NEUES CHINA in Genf bestimmt; später sagte er aus, die gesamte Korrespondenz sei nach Peking weitergeleitet worden; Empfänger sei vermutlich das Aussenministerium gewesen.

Auf unsere Intervention hin verlangte das Eidg. Politische Departement den Rückruf dieses Beamten und setzte ihm eine Ausreisefrist bis zum 30. Juni 1964. LI Chen-ta hat die Schweiz am 27. Juni 1964 mit Bestimmungsort Peking verlassen. Es wurde eine Einreisesperre gegen ihn verhängt.

2.3. Willi Arnold SCHULTE-GOEBEL, geb. 12.12.1928,
Kaufmann, London

Am 31. Januar 1967 wurde in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich der Deutsche SCHULTE-GOEBEL Willi Arnold angehalten, der des Nachrichtendienstes zu Gunsten der Volksrepublik China verdächtigt wurde. SCHULTE hat sich zu verschiedenen Malen, so auch am 30. Januar 1967 zur Handelsabteilung der rotchinesischen diplomatischen Vertretung in Muri/Bern begeben.

Nach seiner Verhaftung gab SCHULTE zu, seit etwa 9 Monaten geschäftliche Beziehungen mit den Rotchinesen unterhalten und ihnen technische Unterlagen, insbesondere die Elektronik betreffend, geliefert zu haben. Ein grosser Teil der gelieferten Daten betraf strate-

gisches Material, welches nach gewissen Staaten nicht ausgeführt werden darf. Da SCHULTE die nötigen Akkreditive nicht erhielt, konnte er den Chinesen das gewünschte Material nicht liefern. Dies hinderte die Chinesen nicht, ihn weiterhin um die Zustellung weiterer technischer Unterlagen zu bitten.

Die Chinesen versuchten auch, über SCHULTE in den Besitz topographischer Karten folgender Länder zu gelangen : UdSSR, Mongolei, Thailand, Burma, Kambodscha, Laos und Malaysia. Diesen Auftrag erhielt er von WU Lu-ke, Beamter 2. Klasse der chinesischen Botschaft in Bern, der uns bereits seiner diesbezüglichen Tätigkeit wegen bekannt war. Dieser gab SCHULTE zu verstehen, dass er ihm in Zukunft wichtige und diskrete Missionen anvertrauen wolle, von deren Durchführung die geschäftlichen Abschlüsse abhängen würden. Gegen SCHULTE wurde eine Einreisesperre auf unbestimmte Zeit verhängt.

2.4. PENG Li-cheng, geb. 16.4.1933, wohnhaft in Lille/
Frankreich

Der in Lille wohnende Nationalchinese PENG Li-cheng, Ingenieur-Chemiker, ist uns seit 1961 durch seine häufigen Reisen nach der Schweiz aufgefallen. Im Verlaufe der Jahre wurde festgestellt, dass er Beziehungen zur rotchinesischen Botschaft in Bern unterhielt. Am 2. August 1967 wurde er, nachdem er das chinesische Generalkonsulat in Genf besucht hatte, in der Nähe der französischen Grenze angehalten und einvernommen.

PENG ist in Indonesien aufgewachsen, wo sein Vater eine Seifenfabrik besass. Er kam 1953 nach Frankreich, um hier seine Studien fortzusetzen. Als 1959 das Unternehmen seines Vaters verstaatlicht wurde, musste dieser nach Rotchina zurückkehren und war nicht mehr in der Lage, für die Studien seines Sohnes aufzukommen. PENG wandte sich an die chinesische Botschaft in Bern und bat um ein Stipendium. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurden am 4.10. 1960 durch den 3. Sekretär WANG Erh-kang und den 2. Sekretär MAI Feng geführt. Nachdem sie ihn gründlich ausgefragt hatten, bewilligten sie ihm ein monatliches Stipendium von SFr. 250.- und forderten ihn auf, zweimal im Jahr auf der Botschaft zu erscheinen, um sich das Geld abzuholen. Als Gegenleistung musste PENG seinen Führungsoffizieren über nationalchinesische Studenten in Frankreich, und nachdem er sein Doktorexamen abgelegt hatte, über seine berufliche Tätigkeit berichten. Bei seiner Anhaltung hatte PENG einen detaillierten Plan seiner Arbeitgeberfirma, der Farbstoff-Fabrik CAPPELLE Frères in Menin-Halluin/

Lille bei sich, sowie verschiedene andere Angaben dieses Werk und seine Produktion betreffend. Diese Unterlagen hat er auf dem chinesischen Generalkonsulat in Genf den beiden Funktionären CHEN Wen-kuei und PI Hsien-shen gezeigt.

Vor seiner Entlassung am 3.8.1967 wurde PENG eröffnet, dass die eidg. Behörden gegen ihn eine Einreisesperre verhängen werden.

3. Unterstützung der politischen Tätigkeit marxistisch-leninistischer Richtung

- 3.1. Die von den Rotchinesen weltweit betriebene Subversion, Agitation und Propaganda findet auch in der rotchinesischen Botschaft in Bern ihren Niederschlag.

Am 19. Juni 1965 begaben sich die in Südfrankreich lebenden drei Franzosen, François MARTY, Marcel JULIOT und Jacques-Alphons JURQUET auf die chinesische Botschaft in Bern. Es handelte sich um führende Mitglieder der sogenannten "Fédération des Cercles Marxistes-léninistes de France", d.h. der kommunistischen Partei chinesischer Richtung in Frankreich. Nach den stundenlangen Besprechungen auf der chinesischen Botschaft wurden die erwähnten Personen durchsucht und einvernommen. Das vorgefundene Material liess den Schluss zu, dass sich die Franzosen bei den Chinesen Weisungen über das weitere Vorgehen ihrer Partei eingeholt hatten. Zudem hat die chinesische Botschaft den Franzosen je US-~~ß~~ 200.- ausbezahlt. Wegen unerlaubter politischer Tätigkeit in unserem Lande hat die Bundesanwaltschaft gegen diese drei Franzosen Einreisesperre verfügt.

- 3.2. Am 24. Juni 1965 fand gegen Mitternacht auf der chinesischen Botschaft wiederum eine Besprechung zwischen Franzosen und Funktionären der rotchinesischen Botschaft statt. Die auf einem der Franzosen gefundenen US-~~ß~~ 1'200.- in 50-~~ß~~-Noten dürfte dieser auch von den Chinesen erhalten haben. Gegen drei dieser Franzosen wurde ebenfalls Einreisesperre verhängt. Das Eidg. Politische Departement hat beim chinesischen Botschafter in Bern wegen der Ausübung dieser Tätigkeit, welche von den eidg. Behörden nicht geduldet werden kann, protestiert.

- 3.3. Die brasilianische Staatsangehörige Moema VERGARA - DUTRA hat am 6.2.1967 mit dem chinesischen Kulturattaché in Bern, CHANG Yun Kontakt aufgenommen. Vor ihrer Abreise aus der Schweiz wurde sie am 16.2.1967 einvernommen. Auf Vorhalt gewisser Dokumente, die in ihrem Besitz waren, gab Frau VERGARA zu, einen

getarnten Kurierdienst für die illegale KP Brasiliens versehen zu haben. In dieser Eigenschaft traf sie, bevor sie in die Schweiz einreiste, verschiedene Personen in Paris. Nach ihrer Abreise aus der Schweiz hätte sie gemäss Weisung des chinesischen Kulturattachés in Bern in West- und Ostberlin sowie in Italien Kontaktleute aufsuchen und ihnen Dokumente und Weisungen betreffend besondere Aufgaben subversiver Natur übergeben sollen. Frau VERGARA verliess die Schweiz am 17.2.1967. Die Bundesanwaltschaft hat gegen sie am 15.3.1967 eine Einreisesperre verfügt.

3.4. Obschon die Chinesen jedes Einschwenken auf die MAO-Parteilinie aufmerksam verfolgen und unterstützen, war ihnen bis heute in der Schweiz auf diesem Gebiet wenig Erfolg beschieden.

Im September 1963 wurde in Vevey die "Kommunistische Partei der Schweiz" gegründet, deren Leitung Gérard BULLIARD übernommen hat. Diese zahlenmässig unbedeutende Gruppe gab im Januar 1964 ihr erstes vielfältigstes Bulletin "L'Etincelle" heraus und zwar in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Dass die Chinesen gewillt sind, selbst solchen Zwerggruppen ihre Unterstützung zu leihen, geht aus der Tatsache hervor, dass BULLIARD für die Herausgabe seines Bulletins von ihnen bereits mehrere tausend Franken erhalten hat. Heute bestehen zwischen BULLIARD und den Chinesen keine Beziehungen mehr.

Etwas ernster zu nehmen ist die "Organisation der Marxisten-Leninisten in der Schweiz", auch "Bund der Schweizer Kommunisten" genannt. Kern dieser Vereinigung bildet das "Centre Lénine" in Lausanne, hinter welchem, bis zu seiner Ausweisung aus der Schweiz, der schwedische Staatsangehörige Freddy Nils ANDERSSON, Direktor des Verlags "La Cité", als treibende Kraft stand. Organ des "Centre Lénine" ist die Zeitung "Octobre", die in Montreux gedruckt wird und eine Auflage von 3000 Exemplaren aufweist; davon sollen jeweils 300 Exemplare nach Peking gesandt werden. Bis im Mai 1967 sind 20 Nummern dieser Zeitung erschienen. Die Herausgabe dieser Zeitung, die keine Inserate enthält, dürfte ein kostspieliges Unternehmen sein. Woher die Herausgeber die Mittel erhalten, konnte bis heute nicht ermittelt werden. Es darf jedoch angenommen werden, dass die Chinesen die Hände im Spiel haben. Der "Bund der Schweizer Kommunisten" unterhält enge Beziehungen zur KP Belgiens gleicher Richtung. Aus Brüssel und Paris fliesst ihm Propagandamaterial zu, das aus China und Albanien stammt. Die Bundespolizei schenkt dieser Vereinigung, die ihres fanatischen und revolutionären Charakters wegen besonders auffällt, ihre volle Aufmerksamkeit.

Wie die Sowjetunion entfaltet auch Rotchina eine rege propagandistische Tätigkeit. In der Schweiz fanden die Chinesen im bereits erwähnten Freddy Nils ANDERSSON einen nützlichen Helfer auf diesem Gebiet. Er hat für den Staatsverlag GUOZI SHUDIAN in Peking, der sich mit dem Vertrieb chinesischer Literatur im Ausland befasst, diverse Bücher und Broschüren herausgegeben, hat im Auftrag der chinesischen Botschaft in Bern verschiedene Propagandazeitschriften vertrieben, worunter die "Peking-Informationen". Im Jahre 1963 gab er die englische Ausgabe des wichtigsten und verbreitetsten Propagandaorgans, die Revue "REVOLUTION" heraus. Am 10. Juli 1963 hat der Bundesrat Druck, Verlag, Ausfuhr und Durchfuhr dieser Zeitschrift verboten.

- 3.5. Rotchina ist auch ständig bemüht, Uebersee- oder Nationalchinesen, die sich im Westen einen Namen gemacht haben, zur Rückkehr nach China zu bewegen. Erfolge auf diesem Gebiet werden dann in China und in der von China gelenkten Presse propagandistisch ausgeschlachtet. Der wohl berühmteste Fall dieser Art war die Rückkehr des ehemaligen Vizepräsidenten der nationalchinesischen Regierung, General LI Tsung-jen, zuletzt wohnhaft gewesen in New Jersey/USA. General LI ist am 20.7.1965 in Peking mit grossem Pomp empfangen worden. Vor seiner Rückkehr hielt sich der General eine Zeitlang in Zürich auf.
- 3.6. Einen Misserfolg erlitten die Chinesen beim Versuch, die beiden Physiker YANG Chen-ping und YANG Chen-ning durch ihren Vater YANG Wuh-chih zur Rückkehr nach China zu bewegen. Da es sich bei den beiden Brüdern um Kernphysiker handelt, von denen der eine 1957 den Nobelpreis erhielt, wären diese Wissenschaftler den Chinesen auf dem Gebiet der Kernforschung bestimmt nützlich gewesen. Der Vater der beiden hat sich als angeblicher Beamter der chinesischen Botschaft in Bern bis Ende 1962 in Genf aufgehalten. Bei unserem Dienst liegen noch weitere Meldungen vor, wonach die Vorbereitungen für die Rückkehr von Ueberseechinesen nach China auf der chinesischen Botschaft in Bern getroffen wurden.

3003 Bern, 1. September 1967
Ri/eb